

neuen Formen, aber doch mit dem unveränderten Stempel der unverkennbaren Begabung.

Das westliche Europa macht gegenwärtig eine Periode schwärmerischer Verehrung für die russische Kunst und im besonderen für die russische Literatur durch. Aber sein Interesse und seine Begeisterung beschränken sich ausschließlich auf klassische Namen und Werke. Man schwelgt in Dostojewski, Leo Tolstoi, Puschkin, Turgenjew, Tschechoff, Gorki u. a., während man auf dem Gebiete der künstlerischen Darstellung der Revolution wohl kaum mehr als nur Block mit seinem berühmten Poem „Die Zwölf“ kennt. Und doch haben die Werke der vor unseren Augen sprossenden, neuen, russischen Literatur ein Anrecht auf Beachtung seitens des Westens, sowohl wegen der behandelten Themen, als auch wegen der sie bis zum Rande anfüllenden Begabung. Solche Namen, wie Babel, Ssejfullina, Malyschkin, Wssewolod Iwanoff und andere, — Namen, die den russischen Zeitschriften und Verlagen zur Zierde gereichen — werden dem westlichen Leser hohen Kunstgenuß verschaffen; außerdem aber wird die Bekanntheit mit ihnen (freilich macht die Übersetzung dieser Autoren in fremde Sprachen häufig große Schwierigkeiten), ihm sicheren Aufschluß geben über das wahre Gesicht des neuen Rußland, das dem alten Europa bislang meist nur als Zerrbild im Vexierspiegel einer ihm feindselig gesinnten und unwissenden Publizistik erscheint.

Dr. Ernst Czöbel:

Über das Marx-Engels-Institut in Moskau

Das Marx-Engels-Institut in Moskau wird allmählich auch im Ausland, besonders in Deutschland, als eine der bedeutendsten kulturellen Schöpfungen der Sowjetmacht anerkannt. Verschiedene Zeichen — wie auch der von einem Berliner Gelehrten geschriebene Artikel in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift — weisen jedoch darauf hin, daß man zu einer Verkennung des Wesens und der Bestimmung dieser Institution geneigt ist, indem man sie in erster Linie für ein Museum des Marxismus ansieht. Das ist eine vielleicht wohlgemeinte, aber arge Verkennung der Wirklichkeit. Wir sind weit davon entfernt, den hohen kulturellen Wert von guten Museen gering zu schätzen. Und dennoch müssen wir es als ein arges Mißverständnis bezeichnen, wenn man in einem wissenschaftlichen Forschungsinstitut, in einem Laboratorium — ein Museum, ein wie immer instruktives Schaustück, eine wie immer ehrenwerte Sehenswürdigkeit, erblickt.

Das Marx-Engels-Institut steht mit seinen Sammlungen gewiß auch als Museum einzigartig in der Welt da; aber sein Museumscharakter ist nur

eine Folge, — gewiß keine unerfreuliche, — ein Nebenprodukt seiner eigentlichen Bestimmung: ein wissenschaftliches Forschungsinstitut zu sein, „wo der Forscher unter den denkbar günstigsten Bedingungen die Genesis, Entwicklung und Ausbreitung der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus, des revolutionären Kommunismus studieren kann, so wie ihn Marx und Engels geschaffen und formuliert haben.“

Mit diesen Worten bestimmte der Begründer und Leiter des Instituts, D. B. Rjasanow, die unmittelbare Aufgabe dieser ganz eigenartigen Schöpfung. Die Geschichte des Marxismus, die Wandlungen, die die Lehre von Marx im Laufe der Zeit durchmachte, die Gegensätze, die die unter der Flagge des Marxismus erscheinenden Theorien aufweisen, rechtfertigen und machen es zu einer selbstverständlichen Notwendigkeit, daß das Institut seine Kräfte und Mittel in erster Linie darauf konzentriert, das Lebenswerk von Marx und Engels, ihre theoretischen und praktischen Leistungen, ihre wissenschaftliche und politische Laufbahn historisch-kritisch auf einer viel breiteren und positiveren Grundlage zu rekonstruieren, wie dies nach ihrem Tode durch die bürgerliche und sozialdemokratische Wissenschaft geschah.

Durch diese Selbstbegrenzung stellt sich das Institut keine eng begrenzte Aufgabe. Das ist schon wegen des universellen, alle Wissensgebiete umfassenden Charakters des Lebenswerkes von Marx und Engels ausgeschlossen. Die intensive Förderung der Marx-Forschung ist gleichbedeutend mit der Förderung vieler und vielerlei Probleme und Gebiete der Wissenschaft. Es erscheinen schon jetzt fast jeden Tag Werke aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, deren Autoren mit Dankbarkeit der Erleichterungen und der Unterstützung gedenken, die ihnen die systematische Sammelarbeit, die mannigfaltigen Vorarbeiten, und die Veröffentlichungen des Instituts gewährten. Ebenso liegt es fern vom Institut, die Weiterbildung der Lehren von Marx irgendwie hemmen zu wollen. Aber es geht bei seiner Zielsetzung von der grundsätzlichen Auffassung aus, daß die dialektische, zersetzende und aufbauende, den gesellschaftlichen Umwälzungsprozeß am mächtigsten vorwärtstreibende Denkungsweise von Marx eben dadurch am stärksten zur Geltung kommt, der marxistischen Weiterbildung von Marxens Theorien eben dadurch am meisten gedient werden kann, wenn man seine Theorien, seine ganze Geistesarbeit sowohl in Methode, wie inhaltlich je vollständiger, je realer zu reproduzieren, zu rekonstruieren trachtet.

Dieser Aufgabe ist der ganze Aufbau des Instituts, seine Sammlungen an Büchern und periodischen Veröffentlichungen (es besitzt eine Bibliothek von über 100 000 Bänden), seine inneren Arbeiten und seine Veröffentlichungen angepaßt.

Die innere Organisation des Instituts gliedert sich einerseits nach den Hauptländern, auf die sich